

künftige Grabungen kritisch zu verfolgen oder verantwortlich mitzuarbeiten; mindestens einem der Teilnehmer wird man bedenkenlos die selbständige Leitung einer kleineren Ausgrabung anvertrauen können. — Wenn eine solche Lehrgrabung kein Einzelfall bleibt, so wird sich das befruchtend auf die Arbeitsweise der kommenden Forschung auswirken und unseren schwer getroffenen Baudenkmalern zugute kommen. Das zu erreichen ist weniger eine Frage des Geldes als der Initiative und der guten Zusammenarbeit zwischen Ministerium, Kunstdenkmäleraufnahme, Museum, Kirche und Universität, wie sie hier zugrunde lag. Nicht der schlechteste Teil der Studenten ist dankbar für solche Lehrzeit.

Hartwig Beseler

## NEUE AUSGRABUNGEN ZUR MITTELALTERLICHEN BAUGESCHICHTE

### ALTENCELLE (BEI CELLE)

#### *Gertrudenkirche*

An der Nordseite der Kirche wurden Fundamente freigelegt, die zu dem Ergebnis führten, daß die Kirche in vier Bauperioden zwischen dem Anfang des 12. und dem Ende des 13. Jahrhunderts errichtet worden ist. Baumaterial: Raseneisenstein.

- Bauperioden: 1. Ostteil des Längsschiffs; Sockel der Mauer (2 Absätze).  
2. Westteil des Längsschiffs; Sockel der Mauer (3 Absätze).  
3. Querschiff. Sein Südflügel ist erhalten, während der Nordflügel Ende des 13. Jhrh. abgebrannt ist und später nicht wieder aufgebaut wurde. Kein Sockel. Die Apsis des Südflügels um 1300 abgebrochen.  
4. Sakristei. 1300 im Anschluß an den Chor an der Nordseite neu errichtet.

Zeichnungen und Lageplan der Ausgrabung sowie Photos im Stadtarchiv Celle.

Leiter der Grabung: Stadtarchivar v. Boehn (Celle) unter Assistenz des Prähistorikers Dr. Hundt (Celle).

Veröffentlichung im „Sachsenspiegel“ (Beiblatt der Celleschen Zeitung) wird vorbereitet. Die Grabung soll 1950 fortgesetzt werden.

### HANNOVER

#### *Agidienkirche*

1949 wurde im Innern der 1347 erbauten und 1943 zerstörten Kirche gegraben. Es wurden Fundamente einer nach quadratischem Schematismus erbauten dreischiffigen romanischen Pfeilerbasilika freigelegt. Grundriß: Mittelschiff, 2 Seitenschiffe, Querhaus mit 2 Nebenapsiden, halbquadratischer Chor und Hauptapsis. Grundriß des Turms hypothetisch. Die Länge des Querhauses stimmt mit der des aus drei Jochen bestehenden Mittelschiffes überein. Gesamte Länge des Innenraumes 32,60 m. Beachtenswert der Grundriß der nördlichen Nebenapsis, der im Innern die Form einer halben Ellipse

zeigt. Zwischen den Fundamenten und der Fußbodenhöhe dieser Apsis wurde ein Hil-  
desheimer Schriftbrakteat des Bischofs Hermann (1162—1170) gefunden, der diesen  
Teil des Baus datiert. Eine Pfeilerbasis, eine figürliche Konsole und bemalter Wandputz  
hatten sich von der Innenarchitektur der Basilika erhalten.

Das Fundament der südlichen Arkadenreihe schnitt eine ältere Glockengußgrube an;  
hier konnten die Reste des Ofens festgestellt werden, in dem die Glockenform gebrannt  
worden war. Die Glocke wird für eine Kapelle gegossen worden sein, von der Funda-  
mentteile gefunden wurden. Sie bestand nur aus Chorraum und eingezogener, ge-  
stetzter Apsis. Westabschluß hypothetisch. Das Alter der Kapelle unbestimmt, sie  
stammt jedoch frühestens aus dem 10. und spätestens aus dem 12. Jh., wie die Scher-  
benfunde ausweisen.

Ausgrabung durch: Niedersächsisches Volkstumsmuseum der Hauptstadt Hannover.

Leitung: Dr. Helmut Plath.

Veröffentlichung: in Vorbereitung.

## OSNABRÜCK

### *Marienkirche*

Nach Fundamentfreilegungen im Innern der Kirche lassen sich zwei ältere Kirchen-  
grundrisse in den wesentlichen Zügen rekonstruieren. Ein älterer Bau setzt sich durch  
seine etwa 2,40 m breiten und etwa 2,70 m tiefen Fundamente deutlich ab von der  
zweiten Kirche (Fundamente 1,20 m breit und tief). Der erste Bau war eine einschiffige  
Saalkirche, im Osten halbkreisförmig, im Westen vermutlich durch einen Vorraum be-  
grenzt; kein Turm. Die zweite Kirche stand mit ihren Mittelschiffsfundamenten auf  
denen der ersten. Ihr Grundriß war dreischiffig, mit 3 Apsiden, ohne Querschiff; auch  
ein Turm ist nachweisbar. Datierung in beiden Fällen unsicher; die erste Kirche wird  
vorläufig dem 10. Jh. zugewiesen, die zweite der zweiten Hälfte des 11. Jh.

Grabungsleitung: Der Niedersächsische Landeskonservator.

Örtliche Leitung: Dr. Roswitha Poppe und Dr. Hans Roggenkamp.

## DIE AUSSTELLUNG FRÜHER ITALIENISCHER TAFELMALEREI IN DER STAATSGALERIE STUTTGART

*(mit 2 Abbildungen)*

Es ist selbstverständlich, daß man an eine durch private Initiative ins Leben gerufene  
Ausstellung andere Maßstäbe anlegen muß als an ein staatliches Unternehmen. Vieler-  
lei zeitbedingte Schwierigkeiten ökonomischer und politischer Art haben sich dem Stutt-  
garter Galerieverein und seinem tatkräftigen Leiter, dem Freiherrn von Preuschen, bei  
der Zusammenstellung früher Italienischer Tafelbilder hindernd in den Weg gestellt.  
Trotzdem kam eine bisher in Deutschland in solchem Umfange nicht gezeigte Aus-  
stellung Italienischer Trecentomalerei zustande; sie erhebt weder Anspruch auf Voll-